

Diakonie

Das Magazin

Winter 2023

Was Altersarmut mit der Psyche macht **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**

kurz notiert

Diakonie- und Tafelladen Leinfelden-Echterdingen an neuem Standort

Der Diakonie- und Tafelladen Echterdingen heißt seine Kundinnen und Kunden, Spenderinnen und Spender in neuen Räumen in der Obergasse 6 willkommen. Kontakt: e.ganssloser@kdv-es.de, Telefon 0711 70723761.

Diakonieladen „Otti“ am Ottilienplatz geschlossen

Wir danken allen Ehrenamtlichen und Unterstützern für ihre jahrelange Treue und Unterstützung. Der Diakonieladen in der Küferstraße 13/1 in Esslingen freut sich weiterhin über Ihren Besuch.

Sozial-ökologisch-nachhaltige Energieberatung

Das neue Angebot des Kreisdiakonieverbandes im Landkreis Esslingen gibt es ab 2024 an unseren vier Bezirksstellen im Landkreis. Projektinhalte sind unter anderem Einzelberatungen, Schulungen und digitale Tools.

Ehrenamtliche dringend gesucht

Für die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote im Kreisdiakonieverband im Landkreis Esslingen werden fitte und interessierte Menschen, die Zeit schenken können, verlässlich und hilfsbereit sind, gesucht. Sie möchten sich, meist zu fest vereinbarten Zeiten, für Menschen einsetzen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen? In folgenden Bereichen werden Ehrenamtliche dringend gebraucht: Diakonie- und Tafelläden, Familienentlastender Dienst, Schuldnerberatung, Sozialpsychiatrie, bei Sprachkursen, beim Mittagstisch und bei vielen weiteren Angeboten.

Gleichzeitig danken wir auf diesem Wege allen, die uns schon heute ehrenamtlich unterstützen.

Kontakt: Geschäftsstelle des Kreisdiakonieverbandes, Tel.: 07021 9209226, E-Mail: info@kdv-es.de. Wir freuen uns auf Sie!



Altersarmut ist weiblich

Anna G. hat über 50 Jahre lang gearbeitet und doch reicht ihre Rente nicht zum Leben

Alleinerziehend, zum Teil schlecht bezahlte Teilzeitjobs, Schulden und Krankheit: Bei Anna G.* kommen gleich mehrere Umstände zusammen, die Frauen in Altersarmut führen können. Die heute 75-Jährige erhält – weil ihre Rente so gering ausfällt – aufstockende Leistungen der Grundversicherung. Hat sie ihre Fixkosten bezahlt, bleiben ihr noch rund 500 Euro. Doch von diesem Geld muss sie Strom, Essen, Kleidung und Gesundheitskosten bezahlen. Vor allem Zuzahlungen für Medikamente und Krankenhausaufenthalte schlagen zu Buche. Anna G. ist Diabetikerin und seit einer Bluttransfusion ist ihre Leber geschädigt. Deshalb muss sie häufig in die Klinik. Soeben sind wieder etliche Rechnungen eingegangen.

Jetzt sitzt die alleinstehende Frau im Diakonischen Beratungszentrum Esslingen des Kreisdiakonieverbandes und spricht mit Lisa Pranter vom Diakonischen Grunddienst über ihre Situation. „Ich weiß nicht, wie ich die Beträge bezahlen soll“, sagt sie zu der Beraterin. Diese ermutigt sie, staatliche Hilfen in Anspruch zu nehmen. „Aus Scham versuchen viele Menschen verzweifelt, mit sehr wenig Geld auszukommen.“

Das Leben hat es nicht gut gemeint mit Anna G., die gerne Lehrerin geworden wäre. Ihre alleinerziehende Mutter konnte ein Studium ihrer Tochter nicht finanziell unterstützen.

Stattdessen arbeitete Anna G. als Verkäuferin und Sekretärin, pflegte Menschen und nahm, als ihre Tochter klein war, für viele Jahre eine Teilzeitstelle als Floristin an.

Aufgrund einer Restaurant-Pleite verschuldete sie sich stark. 100.000 Euro betrug ihre Rückstände. Außerdem verlor sie ihre Wohnung. „Ich wurde obdachlos und schlief mit meiner kleinen Tochter im Auto“, erinnert sich die Frau. Das Diakonische Beratungszentrum half ihr, eine neue Bleibe zu finden, und auch die Schuldnerberatung unterstützte sie.

Doch das Geld ist immer noch knapp bei Anna G., die keine Ersparnisse hat. Ihre Kleider kauft sie gebraucht. Beim Einkaufen achtet sie auf Sonderangebote. Ab und zu besucht sie soziale Mittagstische. Doch für manche Menschen seien auch die zu teuer, weiß Pranter. Für Freizeitaktivitäten wie Ausflüge oder einen Besuch im Café bleibt, wie bei vielen Frauen in der gleichen Situation, kein Geld. Viele würden sich schämen und zurückziehen, erzählt Beraterin Lisa Pranter. „Armut macht einsam.“

Das ist bei Anna G. zum Glück anders. Die kontaktfreudige Frau hat einen großen Bekanntenkreis und auch kein Problem damit, sich einmal einladen zu lassen. Im Gegenzug hilft sie ihren Freunden. „Ich halte mich von Menschen fern, denen es etwas ausmacht, dass ich arm bin“, sagt sie. Ehrenamtlich betreut die resolute Frau alte Menschen. Sie erklärt: „Ich muss hinausgehen, sonst fällt mir die Decke auf den Kopf.“ Kritisch wird

es, wenn etwas kaputtgeht: Als ihr alter Kühlschrank den Geist aufgegeben hat, half ihr die Diakonie mit Spenden bei der Neuanschaffung. Was Anna G. besonders schmerzt: Sie hat kein Geld, um ihre Tochter und ihre Enkelin in der Schweiz zu besuchen. Pranter erklärt: Ein Zuverdienst sei kaum möglich, wenn man eine Grundsicherung beziehe.

*Name geändert

» Ich halte mich von Menschen fern, denen es etwas ausmacht, dass ich arm bin. «

Editorial

Sehnsucht nach Frieden

In kurzer Zeit beginnt die Advents- und Weihnachtszeit und für viele Menschen weltweit ist kein Frieden in Sicht. Krieg in Syrien, der Ukraine und auch dem Nahen Osten, Menschen sind auf der Flucht. Hinzu kommen enorme Klimaveränderungen, das Erdbeben in Afghanistan, und viele rufen wieder nach dem „starken Mann“. Ich denke, es ist gut, wenn wir Gewohntes und Vertrautes tun, denn das gibt uns Orientierung und Struktur – ob es das Backen vor Weihnachten ist, ob wir Lieder singen, einen Adventskranz binden, auf den Weihnachtsmarkt gehen oder zum Beispiel Gäste einladen.

Der Seele und dem Leib Gutes zu tun und seinen Nächsten nicht zu vergessen, ist in diesen Zeiten der äußeren Unruhe, die begleitet wird von Sorgen, Nöten und Zukunftsangst, so wichtig.

Ich wünsche den Entscheidungsträgern, den Kriegstreibern, den Populisten, den Kindern dieser Welt, meinen Nachbarn und allen anderen Frieden auf Erden.

Seien Sie behütet und üben Sie Frieden, auch im Kleinen.

Ihr Eberhard Haußmann

Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbandes im Landkreis Esslingen



Das stille Leiden

Altersarmut hat viele psychologische Auswirkungen

Altersarmut betrifft in unserer Gesellschaft immer mehr Menschen. Sie ist häufig ein „stilles Leiden“, weil die Betroffenen aus Scham oder Angst vor Stigmatisierung selten über deren finanzielle Situation sprechen. Dabei führt diese für die betroffenen Menschen in der Regel zu erheblichem Stress. Es gibt zwar keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Armut, sozialer Isolation, Einsamkeit, Ängsten und Depressionen. Dennoch erleben wir „Armut insbesondere im Alter als bedeutsamen Risikofaktor für die psychische wie auch körperliche Gesundheit“, sagen Uwe Stickel, Leiter des Diakonischen Beratungszentrums in Esslingen, und Christiana Berner, Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle Filder. Einkommensarmut im Alter kann dazu führen, dass sich Menschen von sozialen Aktivitäten und Beziehungen zurückziehen oder grundsätzlich ausgeschlossen sind, da sie sich ihre Teilnahme nicht leisten können. Das erhöht das Risiko sozialer Isolation und Einsamkeit sowie psychischer Probleme. „Immer jeden Cent umdrehen zu müssen, ist ein jahrzehntelanges stilles Leiden, da darf dann nichts mehr hinzukommen, sonst läuft das Fass über“, erklärt eine ältere Klientin und berichtet, dass sie tagelang „wie im

dunklen Loch“ sitzt, Ängste verspürt und keinen Ausweg weiß.

Armut löst Stress und Scham aus Dauerstress, Einsamkeit, Depressionen und Beschwerden des Alters können so in eine Abwärtsspirale münden und sich gegenseitig verstärken. Stress und hohe psychische Belastungen stehen häufig im Zusammenhang mit körperlichen Gesundheitsproblemen. Kommt im Alter der Verlust geliebter Personen in der Familie und im sozialen Umfeld hinzu, wird das psychische Gleichgewicht immer mehr herausgefordert. Auch die finanzielle Abhängigkeit von staatlichen Leistungen oder Angehörigen beeinträchtigt das Selbstwertgefühl oft erheblich. Betroffene ältere Menschen fühlen sich häufig entwertet und schämen sich für ihre Situation. In den Psychologischen Beratungsstellen des Kreisdiakonieverbandes im Landkreis Esslingen sind unsere Beraterinnen und Berater darin geschult, die psychischen und somatischen Anzeichen von Altersarmut zu erkennen.

Über finanzielle Sorgen zu sprechen, hilft

Wir ermutigen die Betroffenen dazu, über ihre finanzielle Situation zu sprechen, um Scham und Isolation zu ver-

kleinern. Und unsere Beraterinnen und Berater unterstützen die Betroffenen dabei, Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Das kann den Aufbau von Resilienz fördern und psychische Probleme verhindern oder abmildern. Um soziale Isolation zu verringern und neue Erfahrungen zu ermöglichen, kann erörtert werden, welche Aktivitäten oder Unterstützung in Gruppen ältere Menschen in finanzieller Not ausprobieren können. Darüber hinaus können wir an weiterführende Beratungen zur Schuldenberatung verweisen und über die kirchlichen und diakonischen Grunddienste zusätzliche Unterstützung anbieten. In schwerwiegenden Fällen, in denen Depressionen, Angstzustände oder andere psychische Probleme auftreten, unterstützen wir bei der Anbindung an die entsprechenden Fachdienste und spezialisierten Kliniken, mit denen wir vernetzt sind. Eine umfassende Herangehensweise kann dazu beitragen, das stille Leiden der von Altersarmut Betroffenen zu lindern und ihre Lebensqualität zu verbessern. Die psychologischen Beratungsstellen des Kreisdiakonieverbandes stehen allen Menschen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion und Herkunft – offen. Ohne die kirchlichen Zuschüsse wäre dies nicht möglich.



Dr. Christiana Berner, Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle Filder, (links) und Uwe Stickel, Leiter des Diakonischen Beratungszentrums in Esslingen (rechts)

Fakten und Forderungen zu Altersarmut

Laut einer Pressemitteilung des Statistischen Bundesamts waren 2022 14,7 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet. Das entspricht rund 12,4 Millionen Betroffenen in Deutschland und im Landkreis Esslingen 79.600 Menschen.

Mit 18,3 Prozent lag die Armutsgefährdungsquote für Personen ab 65 Jahren über dem Durchschnitt.

In Deutschland sind Frauen stärker armutsgefährdet als Männer. Das gilt in allen Altersgruppen, aber besonders im Alter. Alleinerziehende sind hier nochmals überrepräsentiert. Frauen, aber auch Männer, die über lange Jahre Erziehungs- und Pflegeaufgaben übernommen haben, sind dadurch im Alter von Armut bedroht. Sie waren seltener erwerbstätig und haben geringere Rentenansprüche erworben.

Altersarmut lässt sich bekämpfen durch:

- Aufstockung der Rentenbeiträge aus Steuermitteln für Teilzeitarbeit während der Erziehungszeiten – sodass eine Beitragszahlung wie in Vollzeitbeschäftigung erfolgt.
- Freibeträge für Rentnerinnen und Rentner in der Grundsicherung (die Grundrente geht nicht weit genug).
- Anpassung des Mindestlohns auf 14 Euro

Ein langes Arbeitsleben und Kinder dürfen nicht dazu führen, dass die Rente nicht reicht. Es ist höchste Zeit zu handeln, um Menschen die Altersarmut zu ersparen.

„Wir gehen davon aus, dass die Dunkelziffer viel höher ist“

Altersarmut zeigt sich auch in der Schuldnerberatung



Beraterin Andrea Wohlfahrt

Die Schuldnerberatungsstellen im Landkreis Esslingen beobachten, dass immer mehr ältere Menschen das Angebot aufsuchen. Andrea Wohlfahrt ist im Kreisdiakonieverband für die Schuldnerberatung zuständig und spricht im Interview über ihre Arbeit.

Hat sich die Altersstruktur Ihrer Klientinnen und Klienten verändert?

Andrea Wohlfahrt: Vor allem im vergangenen Jahr hat sich eine deutliche Zunahme der langfristigen Beratungen bei Menschen über 50 gezeigt. 2022 hat die Zahl der Menschen zwischen 50 und 60 Jahren um 27 Prozent zugenommen. Auch die Zahl der Personen ab 60 Jahren ist um zehn Prozent gestiegen. Auffallend war, dass auch vermehrt Menschen mit über 80 Jahren die Beratungsstellen aufgesucht haben.

Nehmen alte Menschen das Angebot der Schuldnerberatung an oder ist das Thema in dieser Generation eher mit Scham behaftet?

Wohlfahrt: An der wachsenden Zahl der Anmeldungen sehen wir, dass auch ältere Menschen unser Angebot annehmen. Wir gehen jedoch davon aus, dass

die Dunkelziffer viel höher ist als die Zahl der Anmeldungen. Scham spielt dabei eine große Rolle, denken wir.

Wie erleben Sie ältere Schuldnerinnen und Schuldner in der Beratung?

Wohlfahrt: Wir erleben die älteren Menschen als sehr zuverlässig und bemüht, ihre Probleme mit unserer Hilfe zu lösen. Viele dieser Menschen haben den Wunsch, ihre finanzielle Schieflage an ihrem Lebensabend für sich und ihre Nachkommen zu regeln.

Unterscheiden sich die Probleme der älteren von denen jüngerer Schuldner?

Wohlfahrt: Der Unterschied liegt meist in der Art der Schulden. Bei den Jüngeren beobachten wir häufiger Schulden im Bereich der Telekommunikation und Internetbestellungen auf Raten über Online-Bezahldienste. Bei älteren

Menschen dominieren klassische Bankkredite.

Wie können Sie bei Überschuldung im Alter helfen: Macht eine Privatinsolvenz dann noch Sinn oder gibt es andere Wege, aus den Schulden herauszukommen?

Wohlfahrt: Manchmal gäbe es Alternativen zur Privatinsolvenz. Wenn jemand wenig Einkommen hat und dadurch nicht pfändbar ist, wäre ein Leben an der Pfändungsfreigrenze ohne dauerhafte Schuldenregulierung denkbar. Doch der psychische Druck ist durch die ständigen Schreiben der Gläubiger so enorm, dass eine Privatinsolvenz auch in solchen Fällen sinnvoll ist. Bei niedriger Gesamtverschuldung versuchen die Schuldnerberater, einen Vergleich zu erzielen. Bei völliger Vermögenslosigkeit kann die Vergleichssumme auch aus Spendengeldern des Kreisdiakonieverbandes erbracht werden.

Impuls

„Wie sehr wünschte ich mir eine Kirche, die arm ist und für die Armen!“

In der Bibel finden sich zahlreiche Hinweise auf Armut und arme Menschen. Dabei fällt auf, dass sich die Option für die Armen wie ein roter Faden durch die Schrift zieht: Das Recht der Armen soll nicht gebeugt werden (Exodus 23,6). Die Propheten erheben ihre Stimme. Gott selbst steht an der Seite der Armen (Psalm 35,10). Auch der verheißene Messias wird arm sein und den Armen die frohe Botschaft von der Herrlichkeit Gottes zusagen (Jesaja 61,1 ff.).

Mit Jesus werden im Neuen Testament die Dinge konkreter und tiefer. Er ist der „Arme Gottes“, dessen Augenmerk, Hingabe und Mission besonders den Armen, den Frauen, Schwachen, Benachteiligten und Sündern gilt. In Lukas 4,18 steht: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“

Jesus wendet sich mit vielen guten Botschaften an die Armen. Seine und damit die göttliche Option für die Armen heißt, Menschen unbedingt anzunehmen, und alles, was ihnen ein Leben in Würde und mit Ansehen nimmt, zu verhindern.

Bei Jesus Christus lernen wir, dass das Evangelium und damit Gott selbst nicht neutral sind. Zu den Armen hat Jesus anders geredet als zu den Reichen. Er zeigt sich betroffen. Arme sind bei ihm die Privilegierten: „Selig sind die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich.“ (Matthäus 5,1) Kategorien von Reich und Arm stellt er in Frage. Wer ist reich und wer ist arm?

Eine Kirche, die Jesu Botschaft wirklich ernst nimmt, kann nicht anders, als sich davon leiten zu lassen in einer Zeit, in der, wer hätte das gedacht, „arm“ und „reich“ ganz neue Themen, Dramatiken, Verwerfungen und Konflikte hervorbringen – in der Nähe und global. Für mich hat Papst Franziskus herausragend Akzente gesetzt. Als er im März 2013 gewählt wurde, gab er sich den Namen Franziskus.

Nach dessen Wahl im März 2013 sagte ein Kardinal zu ihm: „Vergiss die Armen nicht“. Da kam ihm der Name Franziskus von Assisi ins Herz. Sein Papstname war klar und damit sein Programm, das auch unserer evangelischen Kirche und Diakonie helfen würde, in eine neue biblische Erkennbarkeit hineinzufinden.

„Wie sehr wünschte ich mir eine Kirche, die arm ist und für die Armen!“



Dekan Bernd Weißborn
Evangelischer Kirchenbezirk Esslingen

Landesseite

Aufbruch ins Quartier

Diakonie und Kirche gestalten inklusive Nachbarschaften



Eigenständig in die Bücherei gehen ...



... und ein Comic-Heft ausleihen.

Wie geht denn das: ein Buch über Hunde oder ein Comic ausleihen? Danach fragen, wo die Bücher stehen, die in leichter Sprache geschrieben sind? Oder einen Film, den ich ausgeliehen habe, wieder zurückgeben? Es sind ganz praktische Fragen, die Menschen mit Behinderungen, die seit kurzer Zeit im Wendlinger Unterstützungszentrum der Bruderhaus-Diakonie leben, stellen. Bei einem Training im Rahmen von „Impulse Inklusion“ in Kooperation mit dem Projekt „Aufbruch Quartier“ haben sie jetzt geübt, wie das geht, den Sozialraum zu erobern und Kontakte in der Wendlinger Stadtbibliothek zu knüpfen. Rund 25 Menschen mit Einschränkungen leben jetzt in einem Haus, das unter dem Namen Johannesforum auch einen Gottesdienstraum, die evangelische kirchliche Verwaltung und einen Quartiersraum beherbergt. „Für mich war heute alles gut und ich weiß jetzt endlich, dass und wo es hier eine Bücherei gibt“, freut sich Simone. Hintergrund des Sozialraum-Trainings unter dem Motto „Den Fuß ins Quartier bekommen“ ist, dass Menschen mit Behinderungen Tipps erhalten und gemeinsam üben, wie sie sich gut mit anderen Bürgerinnen und Bürgern verbinden und vernetzen können. Das Vorhaben „Impulse Inklusion“ wird von der Landesregierung und über „Aufbruch Quartier“ von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg unterstützt. Diakonie und Kirche gestalten Lebens- und Begegnungsräume zu inklusiven Nachbarschaften. Ziel ist eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen, von einsamen und alten Menschen, aber auch von Alleinerziehenden, pflegenden Angehörigen, Menschen in prekären Verhältnissen sowie mit Migrations- und Fluchterfahrung. Das Projekt „Aufbruch Quartier“ begleitet und unterstützt jetzt schon im vierten Jahr Entwicklungen und Aktionen vor Ort.

Weitere gelingende Beispiele: www.aufbruch-quartier.de

65. Aktion Brot für die Welt

„Wandel säen“

Fast jeder zehnte Mensch hat nicht genug zu essen. Mehr als jedes fünfte Kind ist nicht ausreichend entwickelt, weil ausgewogene Nahrung fehlt. Die Pandemie, die Kriege in der Welt und auch die Klimakrise werfen gute Entwicklungen um Jahre zurück. Um Hunger und Mangelernährung dauerhaft zu überwinden, braucht es ein grundlegend anderes globales Ernährungssystem.

Daran erinnert Brot für die Welt mit seiner 65. Aktion „Wandel säen“ und setzt sich zusammen mit seinen lokalen Partnerorganisationen für den Wandel des Systems ein: Kleinbauernfamilien werden dabei unterstützt, mit umweltfreundlichen und klimaangepassten Anbaumethoden höhere Erträge zu erzielen. Sie vermehren ihr eigenes Saatgut und stellen biologischen Dünger selber. Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen setzen sich für eine Agrarpolitik ein, die die bäuerliche Landwirtschaft weltweit stärkt, sowie für faire Handelsabkommen mit Ländern des Globalen Südens.

Bis vor wenigen Jahren waren Marie Lagats Felder noch steinig und hart – ebenso die ihrer Nachbarn. Dürre, Monokultur und Brandrodung hatten sie ausgelautet. Die



jährliche Maisernte war oft schon nach fünf Monaten aufgebraucht. Die Familie litt Hunger. Doch inzwischen hat sich das geändert, dank ihrer Tatkraft und der Unterstützung von ADS, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. Die Kleinbauernfamilie lernte mit organischer Düngung, Mischkultur und Tierzucht ihre Erträge zu verbessern. Neben Mais erntet Marie Lagat heute auch reichlich Obst und Gemüse. Jetzt kann sich die ganze Familie satt essen.

Benefizkonzert: Stuttgarter Kammerorchester spielt für Brot für die Welt

Unter der Leitung von Susanne von Gutzeit spielt das Stuttgarter Kammerorchester am 16. Dezember 2023 zugunsten von Brot für die Welt festliche Musik von Vivaldi, Scarlatti, Böödecker, Torelli und Händel. Die Musikerinnen und Musiker verzichten auf ein Honorar und rufen stattdessen zu Spenden auf. Im Anschluss an das Konzert laden Brot für die Welt und das Stuttgarter Kammerorchester ein, den Abend bei Christstollen und Glühwein ausklingen zu lassen.

Samstag, 16. Dezember 2023
Einlass: ab 16:30 Uhr
Beginn: 17:00 Uhr
Gaisburger Kirche
Faberstraße 16, 70188 Stuttgart
Eintritt frei. Spenden erbeten.



Eröffnung der 65. Aktion in Schwäbisch Hall

Die württembergische Eröffnung der diesjährigen 65. Aktion Brot für die Welt findet am 2. Advent, 10. Dezember 2023, in der Kirche St. Michael in Schwäbisch Hall statt. Im Zentrum steht ein Projekt für Ernährungssicherheit des Entwicklungsdienstes der Anglikanischen Kirche Kenias (ADS) – langjährige Partnerorganisation von Brot für die Welt. Im Gottesdienst wirken Brot für die Welt-

Projektpartner Peter Simeon Nyorsok, Leitender Direktor des Entwicklungsdienstes der Anglikanischen Kirche Kenia, Region Southrift, Oberkirchenrätin Prof. Dr. Annette Noller (Predigt) sowie Dekan Christof Messerschmidt (Liturgie) mit.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB
Sie können auch online spenden: www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Ausgezeichnet engagiert

Sechs diakonische Projekte haben den Jugenddiakonienpreis erhalten

Zum 18. Mal wurde das vielfältige soziale Engagement junger Menschen in Württemberg gewürdigt. Beworben hatten sich Gruppen und Einzelpersonen, die sich in ihrer Freizeit für ein soziales Projekt engagieren. In der Altersklasse der 13- bis 17-Jährigen ging der erste Platz an eine Gruppe junger Menschen mit Behinderung, die sich im Inklusiven Jugendhaus Marienberg engagieren. Mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurden Jugendliche für ihr Engagement rund um einen neu entstehenden Treffpunkt in Fellbach. Den dritten Platz belegte das Projekt „Begegnungen im Erzählcafé“. 14 Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen aus Kirchheim am Neckar haben jeden Monat einen Nachmittag für Seniorinnen und Senioren gestaltet. In der Altersklasse der 18- bis 27-Jährigen ging der erste Preis an Valeria Anselm, die mit ihrem autobiografischen Buch und Lesungen auf die Situation

junger Menschen, die außerhalb ihrer eigenen Familie aufwachsen, aufmerksam macht. Der zweite Preis ging an das Projekt „We're in this together“ aus Altensteig. Vor dem Hintergrund persönlicher Erlebnisse und zahlreicher Mobbing-

Ereignisse an seiner Schule initiierte der Schulsprecher wegweisende Projektstage. Mit dem dritten Preis ausgezeichnet wurde Lea Marie Karle für ihr ehrenamtliches Engagement im Kinderchor „HellMUT“ in Beilstein.



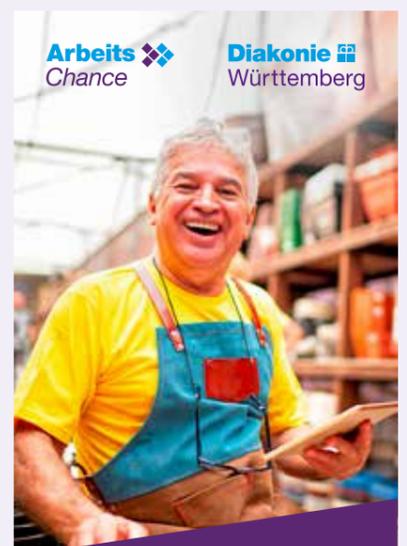
Die Gewinnerinnen und Gewinner des Jugenddiakonienpreises.

Chancen für langzeitarbeitslose Menschen

Wer keine Arbeit hat, kann der Armut kaum entgehen. Menschen, die über lange Zeit nicht erwerbstätig sind, können sich oft nicht mehr selbst helfen. Sie bleiben dann von den Sozialsystemen abhängig und fühlen sich vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen und stigmatisiert.

Sorgen und Nöte, Krankheit und Schicksalsschläge lassen die Betroffenen oftmals verzweifeln. Langzeitarbeitslose Menschen brauchen Unterstützung, um ihre Lebenskrisen zu überwinden.

Die Diakonie Württemberg verschafft mithilfe von Spenden mit ihrem Fonds ArbeitsChancen langzeitarbeitslosen Menschen einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. So können sie die Arbeitslosigkeit überwinden, selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.



Arbeitschancen ermöglichen



Einrichtungen des Kreisdiakonieverbands im Landkreis Esslingen

Geschäftsstelle des Kreisdiakonieverbands

Alleenstraße 74
73230 Kirchheim u. T.
Tel.: 07021 9209226, info@kdv-es.de

Diakonische Bezirksstellen

Filder
Falkenweg 1
70794 Filderstadt-Bernhausen
Tel.: 0711 9979820, dbs.be@kdv-es.de

Esslingen
Berliner Straße 27
73728 Esslingen
Tel.: 0711 342157200, dbz.es@kdv-es.de

Kirchheim
Alleenstraße 74
73230 Kirchheim u. T.
Tel.: 07021 920920, dbs.ki@kdv-es.de

Nürtingen
Plochinger Straße 61
72622 Nürtingen
Tel.: 07022 932775, dbs.nt@kdv-es.de

Schuldnerberatung
Diakonische Bezirksstellen Filder,
Esslingen, Kirchheim

**Schwangeren- u. Schwanger-
schaftskonfliktberatung nach § 219**
Diakonische Bezirksstelle Nürtingen
Psychologische Beratungsstelle
Esslingen

**Diakonischer Grunddienst
Sozial- und Lebensberatung,
Kurberatung, Begleitung und Unterstüt-
zung erwerbsloser Menschen, Jobcafé**
Diakonische Bezirksstellen Filder,
Esslingen, Kirchheim, Nürtingen

**Kirchlich-diakonische
Flüchtlingsarbeit**
Diakonische Bezirksstellen Filder,
Esslingen, Kirchheim, Nürtingen

**Migrationsberatung für
Erwachsene in Kooperation
mit Verein für internationale
Jugendarbeit e. V., Stuttgart**
Unterstützung und Beratung von
Migrantinnen und Migranten
Diakonische Bezirksstelle Nürtingen
Diakonische Bezirksstelle Filder

Diakonieläden und Tafelläden
Preisgünstiger Einkauf gespendeter
Waren, Abgabe gespendeter Waren
Filder
Echterdinger Straße 51
70794 Filderstadt-Bernhausen
Tel.: 0711 90774510, dl.be@kdv-es.de

Leinfelden-Echterdingen
Obergasse 6
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711 70723761, dl.le@kdv-es.de

Ostfildern-Nellingen
Hindenburgstraße 48
73760 Ostfildern-Nellingen
Tel.: 0711 30020499, dl.ne@kdv-es.de

Esslingen
Küferstraße 13/1
73728 Esslingen
Tel.: 0711 3006152, dl.es@kdv-es.de

Kirchheim
Hindenburgstraße 4
73230 Kirchheim u. T.
Tel.: 07021 736571, dl.ki@kdv-es.de

Nürtingen
Plochinger Straße 61, 72622 Nürtingen
Tel.: 07022 36167, dl.nt@kdv-es.de

Wendlingen
Brückenstraße 32, 73240 Wendlingen
Tel.: 07024 9670585
dl.nt@kdv-es.de

**Behindertenhilfe FED –
Familien Entlastender Dienst**
Unterstützung von Familien im Alltag
durch Beratung und Einzelbetreuung
Falkenweg 1
70794 Filderstadt-Bernhausen
Tel.: 0711 99798220
fed@kdv-es.de

Integrationsfachdienst IFD
Berufliche Beratung, Vermittlung
und Begleitung für Menschen mit
Behinderung
Bahnhofstraße 14, 73207 Plochingen
Tel.: 0711 250831900
info.esslingen@ifd.3in.de

Psychologische Beratungsstellen
Psychologische Beratung bei Erzie-
hungs-, Paar- und Lebensproblemen,
Seminare, Gruppen, Supervision
Filder
Eisenbahnstraße 3
70794 Filderstadt-Bernhausen
Tel.: 0711 702096
pbs.be@kdv-es.de

Außenstelle Echterdingen
Gartenstraße 2
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711 7979368
pbs.le@kdv-es.de

Esslingen
Berliner Straße 27, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 342157100
pbs.es@kdv-es.de

Suchtberatung
Beratungsstelle Sucht und Prävention

Nürtingen
Kirchstraße 17, 72622 Nürtingen
Tel.: 0711 390248480
suchtberatung@kdv-es.de

Leinfelden-Echterdingen
Bernhäuser Straße 10
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711 390248480
suchtberatung@kdv-es.de

Kirchheim
Marktstraße 48, 73230 Kirchheim u. T.
Tel.: 0711 390248480
suchtberatung@kdv-es.de

**Anlauf- und Beratungsstelle
für Essstörungen**

**Psychologische Beratungsstelle
Esslingen**
Berliner Straße 27, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 342157100
pbs.es@kdv-es.de

Sozialpsychiatrie
Ambulantes Betreuungs- und
Beratungsangebot für psychisch
erkrankte Menschen
**WABE – Wohnraumarbeit mit Menschen
in desorganisierten Haushalten**

Die Brücke Plochingen
Bahnhofstraße 14, 73207 Plochingen
Tel.: 07153 92200
diebruecke@kdv-es.de

**Sozialpsychiatrischer Dienst
Kirchheim unter Teck**
Alleenstraße 74, 73230 Kirchheim
Tel.: 07021 920920

Meldungen



50 Jahre Kontakt- gruppe Kirchheim

Am Donnerstag, 12. Oktober 2023, feierte die Kontaktgruppe Kirchheim Teck mit Freunden, Verwandten, Unterstützerinnen und Unterstützern sowie Ehren- und Hauptamtlichen aus Kirche, Politik und dem Kreisdiakonieverband ihr 50-jähriges Jubiläum in der Christuskirche in Kirchheim. Ein buntes Rahmenprogramm mit Grußworten von Sozialminister Manfred Lucha und Dekan Christian Tsalos, Tanzeinlagen, Musik und gemeinsamem Essen machte es zu einem schönen Abend für alle Anwesenden.

Vermieter gesucht!

Der Kreisdiakonieverband sucht für seine Klientinnen und Klienten dringend Wohnraum im Raum Kirchheim Teck. Sie verfügen über leerstehenden Wohnraum und überlegen schon länger, diesen zu vermieten? Dann melden Sie sich gerne bei der Diakonischen Bezirksstelle Kirchheim unter der Telefonnummer 07021/920920 oder per E-Mail an dbs.ki@kdv-es.de.



ansprechBAR für Demokratie

Während der Vesperkirchen 2024 in Esslingen, Kirchheim und Nürtingen wird es ein zusätzliches Angebot geben: Wir werden mit unserer ansprechBAR, einer Pop-up-Bar, auf einem Lastenfahrrad vor Ort sein und mit den Gästen der Vesperkirche über Teilhabe und Demokratie sprechen. Zudem wollen wir ein kleines Nachmittags- oder Abendprogramm anbieten. Termine: Esslingen (21. Januar bis 4. Februar), Kirchheim (21. Januar bis 11. Februar.), Nürtingen (28. Januar bis 11. Februar)

Impressum



Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und dem **Kreisdiakonieverband im Landkreis Esslingen**, Alleenstraße 74, 73230 Kirchheim unter Teck.

Redaktion: Eberhard Haußmann, Marie-Luise Schächtele

Texte: Eberhard Haußmann, Dr. Christiana Berner, Uwe Stickel, Bernd Weißenborn, A. Caspar, U. Rapp-Hirrlinger, R. Eberst, A. Wohlfahrt, S. Schmiedel

Fotos: A. Caspar, K. Harms, U. Beuttenmüller

Grafik und Layout: tebitron GmbH, Gerlingen

Druck: duma druck GmbH, Wolfschlugen

„An den Bedürfnissen orientiert!“

Seit zehn Jahren vermittelt die Berufsvorbereitende Einrichtung junge Menschen in Jobs

Die beiden sind ein gutes Team: Malermeister Michael Stumpp aus Frickenhausen und sein Mitarbeiter Julius Sauer arbeiten seit sechs Jahren zusammen. Julius Sauer kann trotz einer geistigen Beeinträchtigung in der Malerwerkstatt seines Chefs Michael Stumpp die erforderliche Leistung bringen. Angebahnt hat dies die Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE), die seit zehn Jahren an der Philipp-Matthäus-Hahn-Berufsschule in Nürtingen angesiedelt ist. Die Kooperation aus der Berufsschule, den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren Bodelschwinghschule Nürtingen und Rohräckerschule Esslingen sowie dem Integrationsfach-

dienst (IFD) des Kreisdiakonieverbands hat das Ziel, für Menschen mit einer geistigen oder einer Lernbehinderung den richtigen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Die Berufsschule kann wesentliche Schlüsselkompetenzen in den Bereichen Holz, Metall, Farbe und Hauswirtschaft vermitteln. Es geht aber auch um das Einüben wichtiger Voraussetzungen wie Durchhaltefähigkeit, Pünktlichkeit, dem genauen Umsetzen von Gelerntem oder Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz. Kai Böbel, der Leiter des Integrationsfachdiensts beim Kreisdiakonieverband, bestätigt den Erfolg: „Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der BVE

haben wir eine Vermittlungsquote von 70 Prozent.“ Seine Mitarbeiterin Larissa Meckel ergänzt: „Wir begleiten die Betriebe sowie Schülerinnen und Schüler von Anfang an mit Praktika zum Kennenlernen und Eingewöhnen und bleiben auch nach der Einstellung dran.“ Michael Stumpp und Julius Sauer bestätigen unisono: „Das würden wir wieder so machen.“



Malermeister Michael Stumpp (von links), Julius Sauer, Kai Böbel, Larissa Meckel (beide IFD beim Kreisdiakonieverband im Landkreis Esslingen)